

ARTCOM

Methoden für partizipative Transformation

Diese Publikation fokussiert auf die Formate des ARTCOM-Prozesses.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt



TRANSFORMATION SCHRITT FÜR SCHRITT

Methoden für die kooperative Entwicklung nachhaltiger Infrastruktur- und Transformationsprojekte

Die im ARTCOM-Projekt entwickelten Methoden unterstützen die Gestaltung nachhaltiger Transformationsprozesse. Sie wurden im Kontext der Nutzungsphase von Infrastrukturen entwickelt, lassen sich jedoch auf unterschiedliche Transformations- und Beteiligungskontexte übertragen. Sie verbinden wissenschaftliche Analyse, künstlerische Verfahren und partizipative Zusammenarbeit zu einem gemeinsamen Prozess, in dem unterschiedliche Perspektiven zusammengeführt und tragfähige Zukunftskonzepte entwickelt werden.

Die einzelnen Methoden bauen aufeinander auf und erfüllen jeweils eine spezifische Funktion – von der gemeinsamen Erkundung eines Ortes über die Reflexion unterschiedlicher Perspektiven und die Aushandlung von Nachhaltigkeitszielen bis hin zur Entwicklung und Verstetigung konkreter Nutzungskonzepte.

GEMEINSAM BILDEN SIE DEN ARTCOM-PROZESS – EINEN ERPROBTEN ANSATZ, DER WISSENSCHAFTLICHE ERKENNTNISSE, KÜNSTLERISCHE VERFAHREN UND GESELLSCHAFTLICHE PRAXIS IN KOMPLEXEN TRANSFORMATIONSVORHABEN VERBINDET.

DER ARTCOM-PROZESS AUF EINEN BLICK

Der ARTCOM-Prozess unterstützt Projekte, in denen unterschiedliche Akteurinnen und Akteure gemeinsam nachhaltige Nutzungskonzepte entwickeln. Besonders geeignet ist er, wenn bestehende Orte oder Infrastrukturen weiterentwickelt, unterschiedliche Interessen zusammengeführt und gemeinsame Zukunftsperspektiven entwickelt werden sollen.

Was zeichnet ARTCOM aus?

- Wissenschaft, Kunst und gesellschaftliche Praxis entwickeln gemeinsam Lösungen.
- Orte werden erkundet, bevor sie verändert werden.
- Zukunftsperspektiven werden gemeinsam entwickelt statt vorgegeben.
- Transformation baut auf vorhandenen Potenzialen auf.

EINZELNE METHODEN ENTFALTEN IHRE WIRKUNG IM ZUSAMMENSPIEL DES GESAMTPROZESSES.

Geeignet für ...

- Infrastruktur- und Stadtentwicklungsprojekte
- Hochschulen und Forschungseinrichtungen
- Kommunen und Quartiersentwicklung
- Kultur- und Kreativprojekte
- Reallabore und Beteiligungsprozesse

Das ARTCOM-Stufenmodell – kurz erklärt



Transformation beginnt mit einem Gespräch – und wächst über sechs Stufen zur Bewegung.

Stufe 0 Vorbereitung

AUFTRAG KLÄREN

Themen schärfen.
Arbeitsgruppe bilden.

Stufe 1 Basislager

→ ENTDECKEN

Den Ort wahrnehmen.
Perspektiven sichtbar machen.

Methoden:

- Einladung mit Kunst
→ Aktivieren
- Fotografische Ortserkundung
→ Entdecken
- 3 Ebenen der Transformation
→ Verstehen

Stufe 4 Gipfelblick

→ ÖFFNEN

Ergebnisse sichtbar machen.
Resonanz erzeugen.

Methode:

- Gipfelblick
→ Öffnen

Stufe 2 Routenplanung

→ PRIORISIEREN

Nachhaltigkeitsziele aushandeln.
Handlungsspielräume erkennen.

Methoden:

- Fotoausstellung
→ Sichtbar machen
- Inseln des Gelingens
→ Reflektieren
- GreenDealer
→ Priorisieren

Stufe 5 Ausblick

BILANZ ZIEHEN

Ergebnisse reflektieren.
Nächste Schritte vereinbaren.

Stufe 3 Aufstieg

→ ENTWICKELN

Ideen verbinden.
Konzepte entwickeln.

Methoden:

- Ideen-Pingpong
→ Generieren
- Konzeptwerkstatt
→ Entwickeln

Stufe 6 Der Wegweiser

→ ORIENTIEREN

Ergebnisse bündeln.
Transformation weiterführen.

Ergebnis:

- Wegweiser

Jede Stufe erfüllt eine eigene Funktion. Gemeinsam zeigen sie, wie aus individuellen Perspektiven kollektive Zukunftsbilder entstehen. Dabei führt der Prozess nicht geradlinig zu einer Lösung, sondern eröffnet Schritt für Schritt neue Perspektiven, Ideen und Handlungsmöglichkeiten.

EINLADUNG MIT KUNST.

Menschen sehen – bevor sie sprechen.

Jede teilnehmende Person erhält per Post vor Beginn des Workshops eine individuelle Einladung – in Form eines ausgewählten Kunstwerks.

Die Auswahl erfolgt nicht zufällig. Sie basiert auf einer Interpretation der Person, ihrer Rolle im Projekt und ihrer möglichen Perspektive.

Die Einladung ist damit mehr als Information. Sie ist ein erster Zugang zum Prozess.



WARUM DIESE METHODE?

- eröffnet einen persönlichen Zugang zum Projekt und ist eine Form der Wertschätzung
- aktiviert Wahrnehmung und Interpretation bereits vor dem ersten Treffen
- schafft eine gemeinsame Gesprächsgrundlage jenseits von Rollen und Fachwissen

→ **DER PROZESS BEGINNT NICHT IM WORKSHOP. ER BEGINNT DAVOR – MIT EINER INDIVIDUELLEN PERSPEKTIVE.**

DER KERN

Jede Person bringt eine eigene Perspektive mit – sichtbar geworden durch ein Kunstwerk. Nicht fachliche Rollen oder institutionelle Positionen stehen am Anfang, die Begegnung beginnt über Wahrnehmung und Interpretation.

DAS KENNENLERN-SETTING IM WORKSHOP

WAHRNEHMUNG VERBINDET.

01 INDIVIDUELLE ASSOZIATION

Jede Person betrachtet ihr eigenes Kunstwerk und notiert:

→ **3 Nomen**

(z. B. Struktur, Ruhe, Bruch)

02 FREMDPERSPEKTIVE

Eine zweite Person betrachtet dasselbe Kunstwerk und ergänzt:

→ **3 Adjektive**

(z. B. weich, fragmentiert, lebendig)

03 PING-PONG

Die Begriffe werden kombiniert:

→ **weicher Beton**

→ **fragmentierte Ordnung**

→ **lebendige Struktur**

Über Kunstwerke entstehen Assoziationen.
Aus Assoziationen entstehen neue Perspektiven.
Aus Perspektiven entsteht kollektive Bedeutung.

WAS PASSIERT HIER?

Kunstwerk → individuelle Assoziation + fremde Ergänzung = neue Perspektive

WIRKUNG

- bricht gewohnte Denkmuster auf
- erzeugt überraschende Bedeutungen
- schafft Gesprächsanlässe ohne Druck
- verbindet Personen über Wahrnehmung

AUS DER PRAXIS

- Teilnehmende erkennen sich oft unerwartet wieder
- Fremdzuschreibungen eröffnen neue Perspektiven
- erste kreative Dynamik entsteht sofort

WICHTIG

Das ist nicht nur ein Spiel zur Auflockerung.

Es ist der erste Schritt zu kollektiver Bedeutungsbildung.

FOTOGRAPHISCHE ORTSERKUNDUNG

Orte erkunden – bevor man über sie entscheidet.

Jede Person erhält eine analoge Kamera und einen Fragenkatalog. Die Fragen orientieren sich an den im ARTCOM Projekt identifizierten fünf Einflussfeldern der Infrastruktur – Macht, Human, Natur, Material und Digital – und eröffnen unterschiedliche Zugänge zum Ort und dienen als Orientierung für die Erkundung.

Während der Ortserkundung tauchen die Teilnehmenden in den Ort ein und fotografieren, was ihnen auffällt, bedeutsam erscheint oder Fragen aufwirft. Die entstandenen Fotos machen individuelle Wahrnehmungen auf denselben Ort sichtbar und legen Themen und Fragestellungen frei.



WARUM DIESE METHODE?

- übersetzt komplexe Infrastrukturen in erfahrbare Situationen
- verbindet subjektive Wahrnehmung mit systemischer Struktur
- macht Unsichtbares sichtbar (z. B. Macht, Digitalität, Ausschluss)
- schafft eine gemeinsame Grundlage für kollektive Reflexion

→ **NACH DER „EINLADUNG MIT KUNST“ WIRD DER ORT ZUM AUSGANGSPUNKT GEMEINSAMER WAHRNEHMUNG.**

DER KERN

Die fotografische Ortserkundung übersetzt individuelle Wahrnehmungen in dokumentierbare Beobachtungen. Dadurch werden unterschiedliche Sichtweisen auf denselben Ort vergleichbar und gemeinsam auswertbar.

DIE GEMEINSAME ORTSERKUNDUNG

DER ORT WIRD LESBAR.

01 ERKUNDEN

Jede Person erhält eine analoge Kamera und einen Fragenkatalog.

Die Fragen orientieren sich an den fünf Einflussfeldern:

- Macht
- Human
- Natur
- Material
- Digital

02 ENTDECKEN

Die Teilnehmenden erkunden den Ort.

Sie fotografieren:

- Besonderheiten
- Spuren
- Atmosphären
- Irritationen
- Potenziale

Die Fotonummern werden mit den jeweiligen Leitfragen verknüpft.

03 SICHTBAR MACHEN

Die Fotos werden entwickelt, ausgewertet und thematisch geordnet.

Es entstehen erste Cluster und gemeinsame Perspektiven auf den Ort.

**Aus Fragen werden Beobachtungen.
Aus Beobachtungen werden Bilder.
Aus Bildern werden neue Zugänge zum Ort.**

WIRKUNG

- schärft den Blick für verborgene Aspekte eines Ortes
- eröffnet neue Perspektiven auf bekannte Situationen
- macht individuelle Wahrnehmungen sichtbar
- verbindet persönliche Beobachtungen mit übergeordneten Fragestellungen

AUS DER PRAXIS

- dieselbe Frage führt zu unterschiedlichen Bildern
- scheinbar nebensächliche Details gewinnen Bedeutung
- Konflikte im Raum werden sichtbar (z. B. Zugang, Nutzung, Kontrolle)
- Zukunftsideen entstehen bereits während des Fotografierens

WICHTIG

Die Ortserkundung lädt dazu ein, einen Ort aus unterschiedlichen Perspektiven zu entdecken, bevor über ihn gesprochen wird. Fragen geben Impulse für die Wahrnehmung, ohne sie festzulegen. So werden verborgene Bedeutungen und Zusammenhänge sichtbar.

FOTOAUSSTELLUNG

AUS BILDERN WIRD BEDEUTUNG

Die während der Ortserkundung entstandenen Fotografien werden entwickelt, gesichtet, kuratiert und entlang der Einflussfelder angeordnet. Anschließend wird die Ausstellung geplant: Ein geeigneter Ort wird ausgewählt, die Bilder in unterschiedlichen Formaten produziert und zu einer Ausstellung kuratiert.

In der Ausstellung begegnen die Teilnehmenden ihren Fotografien erneut – nun als Teil einer gemeinsamen Erzählung. Die kuratorische Anordnung macht Zusammenhänge, Muster und wiederkehrende Themen sichtbar, die in den einzelnen Bildern noch verborgen bleiben. So wird aus individuellen Wahrnehmungen eine kollektive Reflexion über den Ort.



WARUM DIESE METHODE?

- macht individuelle Wahrnehmungen vergleichbar
- schafft einen gemeinsamen Reflexionsraum
- bereitet die nächste Phase der Entscheidungsfindung vor

→ **INDIVIDUELLE BILDER WERDEN ZU EINER KOLLEKTIVEN ERZÄHLUNG.**

DER KERN

Die Ausstellung führt individuelle Beobachtungen zu einer gemeinsamen Interpretation des Ortes zusammen. Erst durch die kuratorische Anordnung werden Muster, Themen und Entwicklungspotenziale als kollektive Erzählung sichtbar.

DIE KURATORISCHE REFLEXION

INDIVIDUELLE BILDER. GEMEINSAME GESCHICHTE.

01 SAMMELN

Die Fotografien werden entwickelt und gesichtet.

02 KURATIEREN

Die Bilder werden den Einflussfeldern und Leitfragen zugeordnet und zu Clustern verdichtet.

03 REFLEKTIEREN

Die Teilnehmenden betrachten die Ausstellung und entdecken Zusammenhänge, Muster und Themen.

Aus Bildern entstehen Zusammenhänge.
Aus Zusammenhängen entsteht Bedeutung.
Aus Bedeutung entsteht eine gemeinsame Geschichte.

WIRKUNG

- macht verborgene Zusammenhänge sichtbar und vergleichbar
- verbindet individuelle Beobachtungen mit kollektiver Reflexion
- schafft Gesprächsanlässe ohne abstrakte Diskussion
- eröffnet neue Perspektiven auf bekannte Situationen

AUS DER PRAXIS

- Teilnehmende entdecken ihre eigenen Bilder in einem neuen Zusammenhang
- unterschiedliche Wahrnehmungen ergänzen sich gegenseitig
- wiederkehrende Themen werden sichtbar
- erste Zukunftsbilder und Entwicklungspotenziale entstehen

WICHTIG

Die Ausstellung dokumentiert nicht nur Ergebnisse. Sie macht deutlich, wie unterschiedlich ein Ort wahrgenommen wird und welche Themen und Fragestellungen sich daraus ergeben. Durch die kuratorische Auswertung werden einzelne Bilder zu einer gemeinsamen Erzählung über den Ort verdichtet.

DIALOGFORMAT: 3 EBENEN DER TRANSFORMATION

VERÄNDERUNG HAT MEHRERE EBENEN.

Die drei Ebenen der Transformation machen sichtbar, wie individuelles Handeln, institutionelle Strukturen und das Umfeld zusammenwirken.

Im Dialogformat positionieren sich die Teilnehmenden zunächst auf der Ebene, die sie aktuell am stärksten anspricht. Anschließend reflektieren sie gemeinsam Erfahrungen, Herausforderungen und Potenziale ihrer jeweiligen Perspektive.

Durch den Austausch werden Zusammenhänge sichtbar, die im Alltag häufig verborgen bleiben.

DAS MODELL

WELCHE STRUKTUREN ERMÖGLICHEN VERÄNDERUNG?

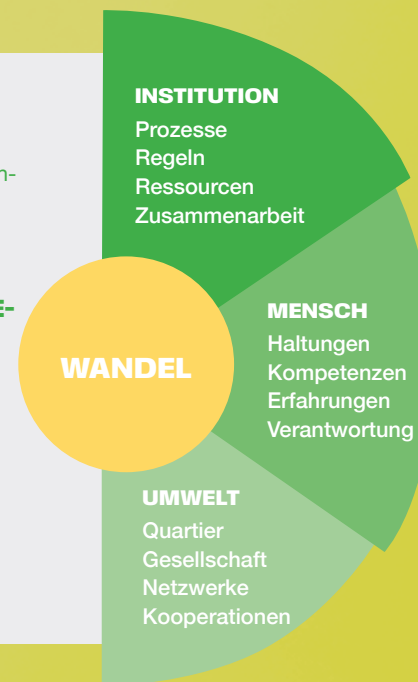
Transformation braucht Rahmenbedingungen, die Kooperation und Innovation fördern.

WIE KANN ICH VERÄNDERUNG MITGESTALTEN?

Transformation beginnt mit Menschen, die bereit sind, Neues zu erproben.

WIE WIRKT DER ORT IN SEIN UMFELD HINEIN?

Transformation entsteht im Austausch mit dem Umfeld.



WARUM DIESE METHODE?

- macht systemische Zusammenhänge sichtbar
- verbindet individuelle, institutionelle und gesellschaftliche Perspektiven
- eröffnet neue Handlungsspielräume
- stärkt ein gemeinsames Verständnis von Transformation

➔ VOM INDIVIDUELLEN BLICK ZUR SYSTEMISCHEN PERSPEKTIVE.

DER KERN

Die Methode macht sichtbar, wie individuelles Handeln, institutionelle Strukturen und das Umfeld zusammenwirken. Durch Positionierung und Dialog werden Zusammenhänge sichtbar und neue Perspektiven auf Herausforderungen, Potenziale und Verantwortlichkeiten eröffnet.

GEMEINSAM TRANSFORMATION VERSTEHEN

MENSCH. INSTITUTION. UMWELT.

TRANSFORMATION WIRD DORT WIRKSAM, WO DIESE DREI EBENEN ZUSAMMENKOMMEN.

01 POSITIONIEREN

Die Teilnehmenden wählen spontan die Ebene, die sie aktuell am stärksten anspricht.

WIRKUNG

- fördert systemisches Denken
- macht Wechselwirkungen sichtbar
- stärkt die Reflexionsfähigkeit der Gruppe
- stärkt gemeinsames Transformationsverständnis
- schafft eine gemeinsame Grundlage für weiteres Handeln

02 AUSTAUSCHEN

In Kleingruppen reflektieren sie Erfahrungen, Herausforderungen und Potenziale auf ihrer Ebene.

AUS DER PRAXIS

- dieselbe Herausforderung wird auf jeder Ebene unterschiedlich wahrgenommen
- vermeintliche Konflikte werden oft als strukturelle Zusammenhänge erkennbar
- Teilnehmende erkennen ihre Rolle im Gesamtsystem klarer

03 VERBINDEN

Die Ebenen werden miteinander in Beziehung gesetzt und als gemeinsames Transformationssystem sichtbar gemacht.

WICHTIG

Die Methode dient nicht dazu, die „richtige“ Ebene zu finden. Vielmehr macht sie sichtbar, dass Transformation immer im Zusammenspiel verschiedener Perspektiven entsteht. Gerade die Verbindungen zwischen den Ebenen eröffnen neue Möglichkeiten für gemeinsames Handeln.

**Mensch handelt.
Institution ermöglicht.
Umwelt beeinflusst.**

INSEL DES GELINGENS

Handlungsspielräume sichtbar machen.

Veränderung beginnt oft dort, wo bereits etwas gelingt.

Vor dem Workshop beantworten die Teilnehmenden einen digitalen Fragebogen. Dabei geht es nicht um Probleme oder Defizite, sondern um vorhandene Erfahrungen, Kompetenzen, Ressourcen und Ideen.

Die Antworten werden in einer visuellen Karte – der Insel des Gelingens – zusammengeführt. Sichtbar wird, welche Kompetenzen bereits vorhanden sind und welche Beiträge sie in den Prozess einbringen möchten. So entsteht ein gemeinsames Bild der Potenziale innerhalb der Gruppe.



SO KANN EINE INSEL DES GELINGENS AUSSEHEN

WARUM DIESE METHODE?

- macht vorhandene Kompetenzen sichtbar
- zeigt Verbindungen zwischen Personen, Themen und Ressourcen auf
- stärkt Selbstwirksamkeit und Beteiligung
- eröffnet neue Kooperationen innerhalb der Gruppe

➔ **AUS VIELEN BEITRÄGEN ENTSTEHT EIN GEMEINSAMES POTENZIAL.**

DER KERN

Die Insel des Gelingens richtet den Blick bewusst auf vorhandene Ressourcen, Erfahrungen und Beziehungen. Anstatt Defizite zu analysieren, macht sie deutlich, worauf gemeinsames Handeln bereits aufbauen kann.

POTENZIALE SICHTBAR MACHEN

AUS EINZELNEN BEITRÄGEN WIRD EIN NETZWERK.

01 ERHEBEN

Die Teilnehmenden beantworten vor dem Workshop einen digitalen Fragebogen.

Abgefragt werden unter anderem:

- Erfahrungen
- Kompetenzen
- Interessen
- Netzwerke
- mögliche Beiträge zum Projekt

WIRKUNG

- stärkt die Wahrnehmung vorhandener Ressourcen
- fördert Vernetzung innerhalb der Gruppe
- macht verborgene Kompetenzen sichtbar
- schafft Orientierung für die weitere Zusammenarbeit

02 SICHTBAR MACHEN

Die Antworten werden ausgewertet und grafisch aufbereitet.

Es entsteht eine „Insel des Gelingens“, die Verbindungen, Themenfelder und Potenziale innerhalb der Gruppe sichtbar macht.

AUS DER PRAXIS

- Teilnehmende entdecken überraschende Gemeinsamkeiten
- neue Kooperationen entstehen bereits früh im Prozess
- vorhandenes Know-how wird sichtbar
- Verantwortlichkeiten und nächste Schritte werden leichter verteilbar

03 VERBINDEN

Die Teilnehmenden betrachten die Insel gemeinsam.

Sie entdecken Anknüpfungspunkte, gemeinsame Interessen und mögliche Kooperationen.

WICHTIG

Die Insel des Gelingens ist keine Defizitanalyse. Sie richtet den Blick bewusst auf vorhandene Potenziale, Erfahrungen und Beziehungen. Dadurch entsteht ein konstruktiver Ausgangspunkt für gemeinsame Transformationsprozesse.

Aus Erfahrungen entstehen Ressourcen.
Aus Ressourcen entstehen Verbindungen.
Aus Verbindungen entsteht Transformation.

GREEN-DEALER

NACHHALTIGKEIT GEMEINSAM AUSHANDELN.

Der GreenDealer ist ein argumentatives Kartenspiel zur gemeinsamen Priorisierung von Nachhaltigkeitskriterien. Grundlage sind über 100 wissenschaftlich fundierte Kriterien aus den Bereichen Ökologie, Soziales, Ökonomie und Technologie.

In mehreren Spielrunden treten unterschiedliche Kriterien gegeneinander an. Die Teilnehmenden diskutieren, argumentieren, setzen Spielchips ein und treffen Entscheidungen. Dadurch werden unterschiedliche Interessen, Perspektiven und Zielkonflikte sichtbar.

Am Ende entsteht ein gemeinsames Nachhaltigkeitsprofil, das Orientierung für die weitere Entwicklung von Nutzungskonzepten und Zukunftsbildern bietet.



WARUM DIESE METHODE?

- übersetzt komplexe Nachhaltigkeitsfragen in einen konkreten Entscheidungsprozess
- macht unterschiedliche Prioritäten und Interessen sichtbar
- fördert Diskussion und Aushandlung auf Augenhöhe
- schafft eine gemeinsame Grundlage für spätere Konzeptentscheidungen

→ AUS VIELEN KRITERIEN WERDEN GEMEINSAME PRIORITÄTEN.

DER KERN

Der GreenDealer macht Nachhaltigkeit verhandelbar. Die Teilnehmenden entscheiden nicht abstrakt über Werte, sondern diskutieren konkrete Kriterien und deren Bedeutung für den jeweiligen Ort. So entstehen nachvollziehbare Prioritäten und gemeinsame Entscheidungsgrundlagen.

DIE GEMEINSAME PRIORISIERUNG

AUS KRITERIEN WERDEN ENTSCHEIDUNGEN.

01 AUSWÄHLEN

Die Nachhaltigkeitskriterien werden als Spielkarten ins Spiel gebracht. In kurzen Duellen treten unterschiedliche Kriterien gegeneinander an. Die Teilnehmenden haben jeweils 30 Sekunden Zeit, für ihr Kriterium zu argumentieren, bevor die Gruppe entscheidet, welches Kriterium weiterkommt.

WIRKUNG

- macht Zielkonflikte sichtbar
- verbindet unterschiedliche Interessen in einem gemeinsamen Prozess
- schafft Transparenz bei Entscheidungen
- führt zu nachvollziehbaren Prioritäten

02 AUSHANDELN

Die Teilnehmenden diskutieren unterschiedliche Kriterien und vertreten ihre Positionen. Durch wechselnde Rollen, Vetos, Allianzen und gemeinsame Abstimmungen entsteht ein Aushandlungsprozess, in dem unterschiedliche Perspektiven Gehör finden.

AUS DER PRAXIS

- unterschiedliche Akteursgruppen priorisieren dieselben Kriterien oft unterschiedlich
- kontroverse Diskussionen machen verborgene Interessen sichtbar
- überraschende Allianzen entstehen
- gemeinsame Prioritäten entwickeln sich schrittweise

03 PRIORISIEREN

Die wichtigsten Nachhaltigkeitskriterien aus Ökologie, Soziales, Ökonomie und Technologie werden gemeinsam ausgewählt und gewichtet. Dabei wird deutlich, dass nachhaltige Entscheidungen Priorisierungen erfordern. Aus den Ergebnissen entsteht ein Nachhaltigkeitsprofil als Grundlage für die weitere Konzeptentwicklung.

WICHTIG

Der GreenDealer macht sichtbar, wie vielfältig Nachhaltigkeit ist. Die große Zahl an Kriterien zeigt: Nachhaltige Entscheidungen erfordern Priorisierungen. Der GreenDealer hilft, gemeinsame Prioritäten sichtbar und verhandelbar zu machen.

Über Diskussion entstehen Positionen.
Über Positionen entstehen Prioritäten.
Über Prioritäten entstehen Entscheidungen.

IDEEN-PINGPONG

IDEEN DURCH KOMBINATION ERZEUGEN.

Kreative Ideen entstehen oft dann, wenn unterschiedliche Impulse miteinander in Beziehung gesetzt werden. Thematische Textkarten treffen auf Bildkarten, die die im GreenDealer priorisierten Nachhaltigkeitskriterien in visueller Form repräsentieren. Die Textkarten greifen Begriffe aus dem bisherigen Prozess auf.



Aus den Kartenkombinationen entwickeln die Teilnehmenden spontan neue Nutzungsideen für den Ort. So entstehen überraschende Verbindungen und vielfältige Ideen.

Im Vordergrund steht nicht die Bewertung, sondern die Offenheit für neue Ideen. Nichts ist zu groß oder zu klein, um gedacht zu werden.



WARUM DIESE METHODE?

- verbindet Nachhaltigkeitsziele mit kreativen Ideen
- eröffnet neue Perspektiven auf den Ort
- verlässt gewohnte Denkpfade
- schafft eine breite Grundlage für die Konzeptentwicklung

→ AUS KOMBINATIONEN ENTSTEHEN NEUE IDEEN.

DER KERN

Das Ideen-Pingpong verbindet Begriffe aus dem bisherigen Prozess mit den priorisierten Nachhaltigkeitskriterien. Durch die Kombination unterschiedlicher Impulse entstehen neue Nutzungsideen, die gewohnte Denkpfade bewusst verlassen.

DIE KREATIVE IDEENENTWICKLUNG

NEUE IDEEN ENTSTEHEN DURCH KOMBINATION.

01 KOMBINIEREN



02 ASSOZIIEREN



03 VERDICHTEN

Zwei Karten werden zufällig zusammengebracht: eine Textkarte mit einem zentralen Begriff aus dem bisherigen Prozess und eine Bildkarte mit einem Nachhaltigkeitskriterium.

Die Karten können wörtlich, metaphorisch oder frei interpretiert werden.

Zwei Teilnehmende ziehen jeweils eine Karte – eine Textkarte und eine Bildkarte. Im Ping-Pong entwickeln sie aus der Kartenkombination spontan eine Nutzungsidee. So entstehen überraschende Verbindungen. Erste Einfälle werden nicht bewertet, sondern aufgegriffen, ergänzt und weitergesponnen.

Die Ideen werden auf Templates festgehalten, diskutiert und gesammelt. Im Anschluss werden sie zu kleinen und großen Ansätzen geclustert. So entsteht ein gemeinsamer Ideenpool als Grundlage für die weitere Konzeptentwicklung.

WIRKUNG

- verlässt gewohnte Denkpfade
- verbindet Nachhaltigkeitsziele mit konkreten Nutzungsideen
- macht kreative Potenziale sichtbar
- erzeugt überraschende Kombinationen und Perspektiven

AUS DER PRAXIS

- ungewöhnliche Kombinationen führen oft zu überraschenden Ideen
- Teilnehmende bauen auf den Gedanken anderer auf
- abstrakte Kriterien werden in konkrete Nutzungen übersetzt
- erste Konzeptansätze entstehen spielerisch und ohne Bewertungsdruck

WICHTIG

Beim Ideen-Pingpong geht es nicht darum, sofort die beste Idee zu finden. Entscheidend ist die Vielfalt der Vorschläge. Die Methode öffnet einen Möglichkeitsraum, in dem Nachhaltigkeit, Ort und Nutzung neu zusammengedacht werden.

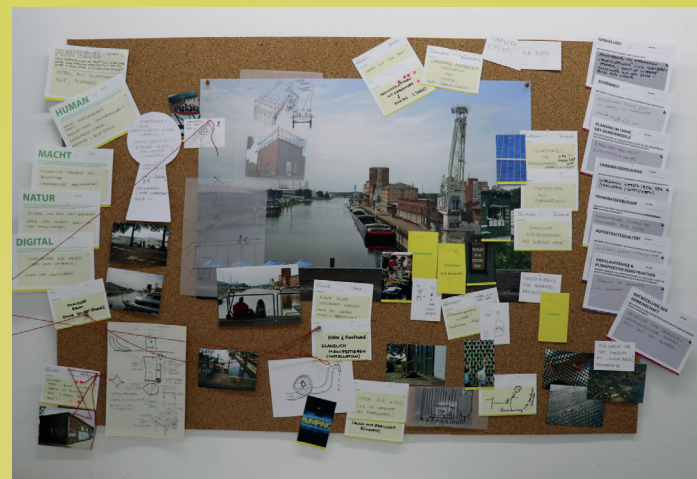
Über Kombinationen entstehen Ideen.
Über Ideen entstehen neue Möglichkeiten.
Über Möglichkeiten entstehen Zukunftsbilder.

KONZEPT- WERKSTATT

AUS IDEEN WERDEN KONZEPTE.

In der Konzeptwerkstatt werden die zuvor entwickelten Ideen zu konkreten Nutzungskonzepten ausgearbeitet. Grundlage sind die Ergebnisse aller vorangegangenen Prozessschritte: Fotografien aus der Ortserkundung, Erkenntnisse aus der Ausstellung, priorisierte Nachhaltigkeitskriterien sowie die im Ideen-Pingpong entstandenen Vorschläge.

Die Teilnehmenden schließen sich zu Untergruppen zusammen und entwickeln ihre Konzepte auf Ideenboards weiter. Dabei werden unterschiedliche Perspektiven, Nachhaltigkeitsaspekte und Ortsbezüge zusammengeführt.



i Nach der Entwicklung der Nutzungskonzepte erarbeiten die Künstlerinnen und Künstler der Arbeitsgruppe künstlerische Interventionen. Diese greifen zentrale Ideen der ausgewählten Konzepte auf und machen sie im Rahmen des Gipfblicks öffentlich erfahrbar.

WARUM DIESE METHODE?

- verbindet die Ergebnisse aller vorherigen Prozessschritte
- übersetzt Ideen in konkrete Nutzungskonzepte
- integriert Nachhaltigkeitskriterien in die Konzeptentwicklung
- schafft eine Grundlage für die spätere öffentliche Präsentation

→ **AUS VIELEN IDEEN ENTSTEHEN GEMEINSAME KONZEPTE.**

DER KERN

Die Konzeptwerkstatt führt die Ergebnisse aller vorherigen Methoden zusammen und übersetzt sie in tragfähige Nutzungskonzepte. Sie verbindet Wahrnehmungen, Prioritäten und Ideen zu einem gemeinsamen Entwurf.

DIE GEMEINSAME KONZEPTENTWICKLUNG

AUS IDEEN WERDEN KONZEPTE.

01 AUSWÄHLEN

Die im Ideen-Pingpong entstandenen Vorschläge werden gemeinsam priorisiert. Die Teilnehmenden vergeben Punkte und identifizieren die Ideen mit dem größten Potenzial.

WIRKUNG

- bündelt unterschiedliche Perspektiven in gemeinsamen Konzepten
- verbindet Nachhaltigkeit mit konkreten Nutzungsideen
- schafft Orientierung für die weitere Entwicklung
- stärkt die gemeinsame Verantwortung für die Ergebnisse

02 GRUPPEN BILDEN

Um die ausgewählten Ideen entstehen Arbeitsgruppen. Große Ideen werden weiterentwickelt, kleinere Ideen bleiben als Inspirationsquelle erhalten und können die Konzepte ergänzen.

AUS DER PRAXIS

- kleine Ideen bereichern oft größere Konzeptansätze
- unterschiedliche Gruppen entwickeln sehr verschiedene Zukunftsbilder
- Nachhaltigkeitskriterien werden konkret und anwendbar
- neue Kooperationen entstehen innerhalb der Gruppen

03 AUSARBEITEN

Die Gruppen entwickeln ihre Konzepte auf Ideenboards weiter. Fotografien, Nachhaltigkeitskriterien, Einflussfelder und weitere Materialien unterstützen die Ausarbeitung.

WICHTIG

Die Konzeptwerkstatt verdichtet Ideen zu tragfähigen Nutzungskonzepten.

Ziel ist es, Konzepte zu entwickeln, die den Ort, die Bedürfnisse der Beteiligten und die Nachhaltigkeitsziele miteinander verbinden.

Aus Ideen entstehen Konzepte.
Aus Konzepten entstehen Zukunftsbilder.
Aus Zukunftsbildern entsteht Veränderung.

GIPFELBLICK

**Konzepte sichtbar machen –
bevor über sie entschieden wird.**

Im Gipfelblick werden die entwickelten Nutzungskonzepte für eine breitere Öffentlichkeit sichtbar und erfahrbar gemacht. Künstlerische Interventionen greifen zentrale Aspekte der Konzepte auf und übersetzen sie in eine Form, die Aufmerksamkeit erzeugt und zur Auseinandersetzung einlädt.

Die Interventionen können unterschiedlich ausfallen: als Ausstellung, Aktion, Installation, Dialogformat oder räumlicher Eingriff. Entscheidend ist nicht die Präsentation fertiger Ergebnisse, sondern die Öffnung des Prozesses nach außen.

Der Gipfelblick schafft Resonanz, macht Potenziale sichtbar und lädt dazu ein, gemeinsam über die Zukunft eines Ortes ins Gespräch zu kommen.



KÜNSTLERISCHE AKTIVIERUNG DES ORTES

WARUM DIESE METHODE?

- macht Ergebnisse öffentlich sichtbar
- eröffnet neue Perspektiven auf die Konzepte
- aktiviert Dialog mit der Öffentlichkeit
- schafft Resonanz und Identifikation

→ **AUS IDEEN WERDEN
ERFAHRBARE
ZUKUNFTSBILDER.**

DER KERN

Im Gipfelblick verlassen die Konzepte den Workshopraum. Künstlerische Interventionen machen zentrale Ideen erfahrbar und eröffnen neue Zugänge für eine breitere Öffentlichkeit.

DIE ÖFFNUNG IN DIE ÖFFENTLICHKEIT

KUNST MACHT KONZEPTE ERFAHRBAR.

01 ÜBERSETZEN

Künstlerische Interventionen greifen zentrale Aspekte der Nutzungskonzepte auf und übertragen sie in erfahrbare Formate.

02 INSZENIEREN

Die Interventionen werden im öffentlichen Raum oder am Ort selbst umgesetzt und sichtbar gemacht.

03 DIALOG ERÖFFNEN

Die Öffentlichkeit erlebt die Konzepte und tritt mit den Beteiligten in Austausch.

Über Konzepte entstehen Interventionen.
Über Interventionen entstehen Begegnungen.
Über Begegnungen entsteht Resonanz.

WIRKUNG

- macht Konzepte sichtbar und erfahrbar
- aktiviert Dialog mit der Öffentlichkeit
- stärkt Identifikation mit dem Ort
- eröffnet neue Perspektiven auf die Ergebnisse

AUS DER PRAXIS

- Interventionen erzeugen Aufmerksamkeit für den Ort
- neue Zielgruppen werden erreicht
- Rückmeldungen bereichern die weitere Entwicklung
- aus Konzepten entstehen öffentliche Diskussionen

WICHTIG

Der Gipfelblick dient nicht der Präsentation fertiger Ergebnisse. Er schafft einen Raum, in dem Konzepte sichtbar, diskutierbar und weiterentwickelbar werden.

WEGWEISER

Der Wegweiser verdichtet die Ergebnisse des gesamten Prozesses zu einer gemeinsamen Orientierung für die nächsten Schritte.

Veränderungsprozesse enden nicht mit dem letzten Workshop. Damit Ideen, Erkenntnisse und Vereinbarungen weiterwirken können, braucht es Orientierung für die nächsten Schritte.

Der Wegweiser dokumentiert die gemeinsam entwickelten Erkenntnisse, Prioritäten, Verantwortlichkeiten und nächsten Schritte. Er dient als Grundlage für die weitere Zusammenarbeit.

Dabei versteht sich der Wegweiser nicht als fertiger Plan, sondern als Orientierungshilfe. Er zeigt mögliche Richtungen auf, benennt Ansatzpunkte für die Umsetzung und unterstützt dabei, Transformation langfristig weiterzuführen.



WARUM EIN WEGWEISER?

- sichert gemeinsam erarbeitetes Wissen
- macht Entscheidungen nachvollziehbar
- klärt Verantwortlichkeiten
- unterstützt die Umsetzung

➔ **AUS ERKENNTNISSEN WIRD HANDLUNG.**

DAS ERGEBNIS

Der Wegweiser bündelt die Ergebnisse des Prozesses und schafft Orientierung für ihre langfristige Umsetzung. Er verbindet Projektergebnisse mit zukünftigen Handlungsschritten und unterstützt so Transfer und Verstetigung.

ERGEBNISSE IN HANDLUNG ÜBERFÜHREN

TRANSFORMATION ENDET NICHT MIT DEN WORKSHOPS.

01 BÜNDELN

Die zentralen Erkenntnisse und Ergebnisse werden gebündelt.

02 PRIORISIEREN

Verantwortlichkeiten, Bedarfe und nächste Schritte werden priorisiert.

03 ORIENTIEREN

Der Wegweiser dient als Grundlage für die weitere Umsetzung.

**Erkenntnisse sichern.
Verantwortung klären.
Entwicklung weiterführen.**

WIRKUNG

- schafft Orientierung
- sichert Ergebnisse
- erleichtert Entscheidungen
- unterstützt langfristige Entwicklung

AUS DER PRAXIS

- Ergebnisse bleiben nachvollziehbar
- Wissen geht nicht verloren
- neue Beteiligte finden einen Einstieg
Verantwortlichkeiten werden klarer

WICHTIG

Der Wegweiser ist kein fertiger Masterplan.

Er beschreibt einen gemeinsamen Entwicklungsstand und bietet Orientierung für die nächsten Schritte.

WAS MACHT TRANSFORMATION MÖGLICH?

Erkenntnisse aus drei Anwendungsfällen

Die ARTCOM-Formate wurden in drei unterschiedlichen Transformationskontexten erprobt. Insgesamt arbeiteten rund 45 Personen aus Wissenschaft, Planung, Verwaltung, Wirtschaft, Kunst und Zivilgesellschaft gemeinsam an der Entwicklung nachhaltiger Nutzungskonzepte.

Trotz unterschiedlicher Orte, Akteursgruppen und Fragestellungen zeigen sich über alle Anwendungsfälle hinweg vier zentrale Wirkungen des ARTCOM-Prozesses.

1. Perspektivwechsel ermöglichen

Mit der Einladung mit Kunst, der fotografischen Ortserkundung und der gemeinsamen Fotoausstellung werden vertraute Sichtweisen irritiert und unterschiedliche Wahrnehmungen eines Ortes sichtbar. Im Dialog entstehen neue Zugänge zu Qualitäten, Herausforderungen und Potenzialen, die zuvor häufig übersehen wurden.

2. Zusammenhänge und Potenziale erkennen

Die drei Ebenen der Transformation verbinden individuelle, institutionelle und gesellschaftliche Perspektiven. Die Insel des Gelingens macht zugleich vorhandene Erfahrungen, Kompetenzen, Beziehungen und Handlungsspielräume sichtbar. So entsteht ein gemeinsames Verständnis der Ausgangslage und der bereits vorhandenen Potenziale.

3 Anwendungsfälle

rund 45 Beteiligte

bis zu 1350 Fotografien

120+ entwickelte Ideen

7 entwickelte Nutzungskonzepte

Wenn Menschen einen Ort gemeinsam erkunden, entdecken sie oft mehr gemeinsame Anliegen als erwartet. Transformation entsteht dort, wo aus unterschiedlichen Interessen gemeinsame Orientierung wird.

3. Gemeinsame Prioritäten und Ideen entwickeln

Im GreenDealer handeln die Beteiligten Nachhaltigkeitsziele und gemeinsame Prioritäten aus. Das Ideen-Pingpong übersetzt diese Prioritäten anschließend in vielfältige und überraschende Nutzungsideen. Unterschiedliche Interessen werden so nicht nur sichtbar, sondern zum Ausgangspunkt gemeinsamer Zukunftsentwürfe.

4. Orientierung schaffen und Umsetzung vorbereiten

In der Konzeptwerkstatt werden Ideen zu tragfähigen Nutzungskonzepten verdichtet. Der Gipfelblick öffnet diese Konzepte für Resonanz und Rückmeldung, während der Wegweiser Ergebnisse, Verantwortlichkeiten und nächste Schritte bündelt. So entsteht eine gemeinsame Orientierung, die den Übergang vom Prozess in die weitere Umsetzung unterstützt.

ARTCOM zeigt, dass nachhaltige Transformation dort möglich wird, wo unterschiedliche Erfahrungen, Interessen und Perspektiven in einen gemeinsamen Gestaltungsprozess einfließen. Entscheidend ist dabei nicht ein einzelnes Format, sondern ihr Zusammenspiel: Wahrnehmungen werden geöffnet, Zusammenhänge und Potenziale sichtbar gemacht, Prioritäten ausgehandelt, Ideen entwickelt und in gemeinsame Konzepte und nächste Schritte überführt. Die zentrale Wirkung des Prozesses liegt deshalb nicht allein in neuen Ideen, sondern in der gemeinsamen Verständigung darüber, welche Zukunft für einen Ort wünschenswert, tragfähig und umsetzbar ist.

Impressum

Diese Publikation wurde von dem ARTCOM Forschungsteam erarbeitet, bestehend aus KIT Innovation Hub – Prävention im Bauwesen, ato Kunstnetzwerk und I3Motion.

Das dieser Publikation zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt unter dem Förderkennzeichen 03IO2305 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Das Copyright für die Texte und Fotografien liegt bei den jeweiligen Autor*innen und Fotograf*innen.

Redaktion:

ARTCOM Projektteam vertreten durch Christina Becker, Hannah Klein, Jennifer Loser sowie Norina Quinte

Grafisches Konzept und Gestaltung:

Jennifer Loser

Weitere Informationen: www.artcom.hub-bau.kit.edu

KIT Innovation HUB – Prävention im Bauwesen
Hermann-von-Helmholtz-Platz 1
76344 Eggenstein-Leopoldshafen

Karlsruhe, 2026

